

Predigt zu Palmarum (Palmsonntag) Mk 14, 3-9

(ohne Konfirmation)

***3 Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen bei Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss das Öl über sein Haar. *4 Einige aber wurden unwillig und sagten zueinander: Wozu diese Verschwendung?**

***5 Man hätte das Öl um mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können.**

Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe.

***6 Jesus aber sagte: Hört auf! Warum lasst ihr sie nicht in Ruhe? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.**

***7 Denn die Armen habt ihr immer bei euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht immer. *8 Sie hat getan, was sie konnte. Sie hat im voraus meinen Leib für das Begräbnis gesalbt.**

***9 Amen, ich sage euch: Überall auf der Welt, wo das Evangelium verkündet wird, wird man sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat. (EÜ)**

Liebe Gemeinde,

der schon lange verstorbene, aber unvergessene Papst Johannes XXIII. ließ sich, als er noch Nuntius in Paris war, bei einem großen Bankett mehrere Delikatessen auf seinen Teller legen. Ein Ungläubiger neben ihm mokierte sich darüber: "Eminenz, so viel Lebensfreude in der bösen Welt?" Der spätere Papst mit einem fröhlichen Lächeln: "Nirgendwo steht in der Schrift geschrieben, dass Gott die guten Dinge nur für die Sünder bestimmt hätte." Beim selben Bankett saß neben ihm eine Dame mit einem sehr tief ausgeschnittenen Kleid. Als sich aller Augen fragend auf den Nuntius richteten, wie er sich wohl gerade neben diese Dame setzen konnte, sagte er: "Sie schauen in die falsche Richtung. Neben mir gibt es viel Attraktiveres zu sehen."

(Andreas Gruber, aus: Der Prediger und Katechet 2/83, Erich

Wewel Verlag, München.)

Eine Erinnerung, die einen lächeln lässt. Und das haben wir in dieser ernstesten Zeit auch sehr nötig.

Die Konfi- und Tauffamilien und viele mit ihnen (auch ich) sind traurig, dass unser Fest verschoben werden musste. Sie hatten alles geplant und vorbereitet und Urlaub genommen, aber es durfte nicht sein. Manche meinen, dass unsere Regierung mit ihren Verboten übertrieben reagiert hat. Andererseits nehmen wir dankbar wahr, dass es bei uns bis jetzt kein Chaos, wenig Schwerkranke und kaum Tote gibt. Das ist ein Segen.

Für die Predigt stehen also heute nicht (wie bisher immer) die Konfirmations- und Tauftexte im Mittelpunkt, sondern der „ganz normale“ Abschnitt zu Beginn der Karwoche.

Jesus geht – das ist ihm ganz klar – auf Jerusalem und damit auf Leid und Kreuz zu. Betanien ist knapp 3 km vor Jerusalem.

Als nächstes wird er seinen Einzug in die Stadt organisieren und halten, der eben dem Palmsonntag seinen Namen gegeben hat. Betanien ist für Jesus und die Jünger Ort einer letzten Rast vor Jerusalem. „Simon der Aussätzige“ ist natürlich ein geheilter Aussätziger, sonst hätte er nicht im Haus wohnen und schon gar keine Gäste haben können. Jesus und die Jünger sind eingeladen und dürfen sich stärken.

Da geschieht etwas Ungeplantes:

Es kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss das Öl über sein Haar. Wir stellen uns ein kunstvolles Kristallgefäß vor, es hat keinen Schraubverschluss. Man bricht den Hals ab. Die Frau will es auch nicht wieder verschließen. Sie verschenkt den gesamten kostbaren Inhalt an Jesus und gießt ihn über seinen Kopf. Die Jünger kannten sie nicht, ihr Name wird nicht genannt. Jesus reagiert erst einmal überhaupt nicht. Ich stelle mir vor, dass er der Frau in die Augen blickt.

Die Jünger sind erst einmal perplex und dann ärgerlich. Dieses Geschenk der Frau ist in ihren Augen Verschwendung.

Man hätte den Wert des Öls viel effektiver einsetzen können – zum Beispiel für Arme. Wenn die Frau Gutes tun will mit ihrem Besitz – warum dann nicht für die Notleidenden?

Jesus schließt sich dieser Argumentation nicht an. Er verteidigt und lobt die Frau. Was sie tat, hat ihn gefreut und gestärkt für seinen bevorstehenden schweren Weg. Er sichert der Frau, deren Namen wir nicht einmal kennen, sogar ein ewiges Gedenken zu: **Überall auf der Welt, wo das Evangelium verkündet wird, wird man sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat.** Ich bin gespannt darauf, sie in Gottes Ewigkeit zu treffen.

Was können wir für die Karwoche aus dieser Begebenheit mitnehmen?

Sicher wird es für uns eine ganz andere Karwoche als sonst sein. Ich denke: sonst immer standen für uns die Ostervorbereitungen im Mittelpunkt. Wir haben Familientreffen bei uns organisiert und sind zu anderen gefahren. Hübsche Osterkörbchen zusammenstellen, das Essen und die Übernachtung planen, in der Kirchgemeinde kamen die letzten Proben für das Osterspiel der Kinder und die Chorproben für den Karfreitag dazu. So ziemlich alles davon muss dieses Jahr ausfallen. Vielleicht war es auch nicht der „Kern der Karwoche“.

Ob wir diesem näher kommen, wenn wir uns in die verschiedenen Personen der Begebenheit mit Jesus hinein denken?

Da ist als erstes Jesus. Er lässt es von Herzen zu, dass jemand ihm Gutes tut. Können wir das auch? Oder überlegen wir immer gleich, wie wir uns revanchieren können? Es gehört ein gesundes Selbstbewusstsein dazu, eine Zuwendung ohne Hintergedanken anzunehmen. Das gebe uns Gott!

Da ist die Frau. Sie gibt etwas sehr Kostbares, um Jesus zu ehren. Dass sie ihn „im voraus für das Begräbnis salbt“, weiß sie nicht. So ordnet Jesus ihre gute Tat ein.

Was können wir tun, um Jesus die Ehre zu geben? Ich will da jetzt gar keine Beispiele nennen. Wem nichts einfällt, der kann ja

einfach die Evangelien aufschlagen und nachlesen, was Jesus so gesagt hat. Da ist garantiert für jeden von uns etwas dabei. Und vieles davon kann man auch trotz Corona-Krise machen.

Da sind die Jünger.

Ihre erste Aufgabe wäre zu lernen, ein überraschendes Erlebnis anzunehmen als etwas für Gottes Plan Wichtiges. Nicht, dass das uns leichter fallen würde als ihnen. Evtl. steckt sogar in dem von uns z.Zt. Erlebten für uns Wichtiges drin?! Gott helfe uns, dass wir es erkennen und für unser Leben fruchtbar machen!

Die Armen sind ja übrigens auch nicht vergessen: **die Armen habt ihr immer bei euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt** (sagt Jesus). Wir wollen nur nicht so sehr oft – leider. Wir heute sehen durch die Medien viel weiter in die Welt, als das die Jünger konnten. Das Ausmaß und die Vielfalt der Armut „erschlägt“ uns, wenn wir uns ihm stellen. Wir denken (zurecht), dass wir nicht allen helfen können und fangen daher gar nicht erst mit Helfen an – schade. Gott zeige unserem Herzen in dieser Woche den einen Armen, dem wir helfen können, und gebe uns den Anstoß, es auch zu tun.

Zuletzt gibt es noch „Simon den Aussätzigen“, den Gastgeber. Gastgeber dürfen wir im Moment leider nicht sein. Hoffentlich bald wieder! Wen werden wir dann einladen? Es kann auch einmal eine richtige Gruppe sein; Jesus kam immerhin mit zwölf Jüngern. Und sind wir offen für einen überraschenden Gast wie diese Frau? Ich wünsche uns allen eine gute und behütete Karwoche!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles Begreifen, bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!

Amen